

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

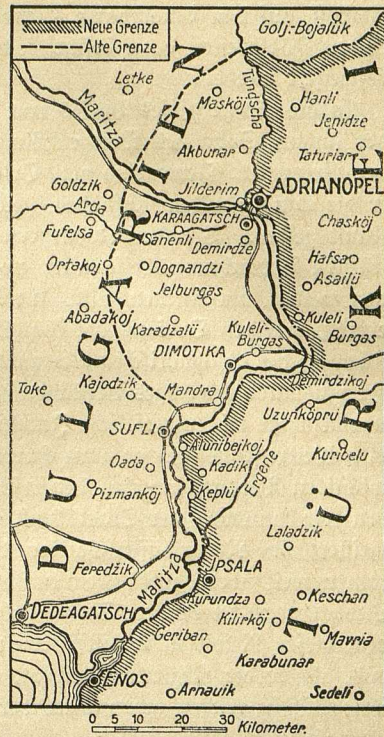
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

direktion übernommen worden und am 11. Oktober wurden die bulgarischen Behörden in den abgetretenen Gebieten, die ungefähr 3000 Quadratkilometer umfaßten, eingesetzt. Nach der vollzogenen Abtretung sind zwischen dem König von Bulgarien und dem Sultan der Türkei bundesfreundliche Begrüßungstelegramme gewechselt worden.

Diese Grenzberichtigung war ein Ereignis von erheblicher wirtschaftlicher, militärischer und politischer Bedeutung. Sie sprach Bulgarien die Bahnlinie zum Ägäischen Meer und das ganze westlich des Marizabogens gelegene fruchtbare Gebiet zu und machte damit den zukunftsreichen Hafen Debeagatsch zu Bulgariens gesichertem Ausfallort nach dem Weltmarkt. Sie hat ferner durch die Uebergabe von Kara-Agatsch, der Vorstadt von Adrianopel, und eines Gebietsstreifens von zwei Kilometer Breite östlich der Mariza Bulgariens militärische Sicherheit erhöht. Die Türkei, die aus gewichtigen nationalen und religiösen Gründen die Stadt Adrianopel selbst nicht abtreten konnte, verzichtete auf den Wert der Festung Adrianopel als Basis einer etwaigen Offensive, wogegen Bulgarien seine Ansprüche auf Kilkisse fallen ließ, das besetzt in der Hand Bulgariens im Rücken des durch die Ab-



Die neue bulgarisch-türkische Grenze

gabe von Kara-Agatsch entwerteten Adrianopels eine Bedrohung der Türkei gewesen wäre. Kara-Agatsch gegen Kilkisse, das bedeutete, wie der Sonderberichterstatter der „Bosfischen Zeitung“ (24. VIII. 15) in Sofia hervorhob, politisch: „Keiner der beiden Nachbarstaaten will den andern in Zukunft bedrohen. Sie haben sich, durch die Festsetzung natürlicher, ethischer und Verwehrsgrenzen, endgültig freundschaftlich auseinandergesetzt, und dieser Wille zur Bewahrung eines dauernden freundschaftlichen Verhältnisses bildete die Grundlage für eine neue Politik Bulgariens.“ Die Politik beider Länder ging aber auch Hand in Hand mit dem Streben der Mittelmächte, die Vorbedingungen für die große Wirtschaftsstraße zu erringen, die ihre Gebiete mit den Ländern des nahen Ostens verbinden sollte. Der Mariza-Vertrag war also auch eine wertvolle Ergänzung der Politik der Centralmächte, deren bedrohliche Bedeutung in den Regierungskreisen der Ententeländer tiefen Eindruck machte.

Bulgariens Entschluß z. bewaffneten Neutralität

Zar Ferdinand

Von Dr. Freiherrn von Mackay

Bulgarien ist das Herz des Balkans, wie Deutschland das Nervenzentrum Europas. Das Volk hat die wilde Tapferkeit seiner thrasischen Vorfahren ererbt, wurzelt in einem knorrigen, arbeitszähnen Bauernstand, ist urdemokratisch gesinnt wie das alte Germanentum, glüht in hochgespannter, ernster Vaterlandsliebe, lebt einfach, sittenrein, ehrt Weib und Wiege, ist fromm — und verschlossen, mißtrauisch, verschlagen, wie die meisten Jägervölker und durch die Leiden langer Knechtschaft verhärteten Nationen. In seiner gefährlichen, schwierigen Mittenlage war es, genau wie Deutschland, jahrzehntelang der